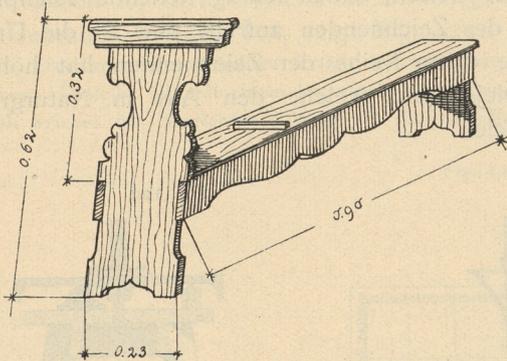


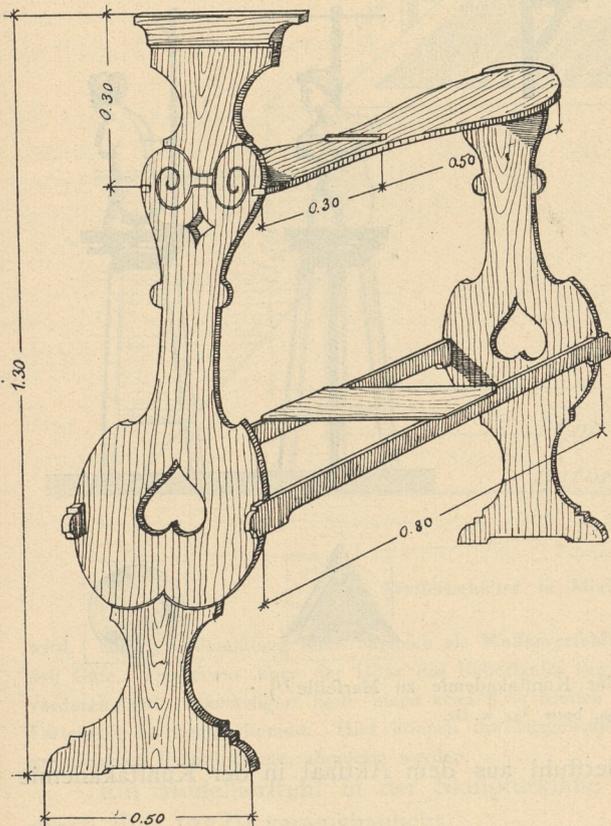
ein Verbindungsgang von etwa 2^m Breite frei bleibt. Dies geschieht, um eine scharfe Beleuchtung der Gipsmodelle zu erzielen, indem dann nur das Licht des Fensters der betreffenden Abteilung zur Wirkung gelangt, während das von den seitlich gelegenen Fenstern kommende Licht durch die Querwände, bezw. Vorhänge abgehalten wird.

Fig. 119.



Niedriger Sitzbock für den Aktfaal.

Fig. 120.



Hoher Reitfutz für den Aktfaal.

Dabei ist *A* eine *Hrabowsky'sche* Seitenlichtvorrichtung, welche ausschließlich den Akt beleuchtet; der Apparat *B*, ein *Wahlstroem'scher* Lichtzerstreuer, liefert das Licht für die Zeichnenden. Die vordersten Zeichner haben die in Fig. 119 abgebildeten,

Die Höhe der Zeichenfäle, ebenso diejenige der zum Malen und zum Modellieren dienenden Säle sollte nicht unter 4,50 m betragen.

In denjenigen Sälen, die zum Aktzeichnen, also zum Zeichnen nach lebendem Modell, dienen, ist darauf zu achten, daß in der Nähe des Standortes des Aktes Heizkörper angebracht werden, am besten je einer zu jeder rechten und zu jeder linken Seite.

Im allgemeinen hat sich für den Aktfaal die amphitheatralische Anordnung der Sitzreihen, wie sie bei den großen Hörfälen üblich ist, nicht als praktisch erwiesen. Selbst die stufenweise Erhöhung des Fußbodens nach rückwärts ist nicht ratsam, weil die Stufen stets ein Hindernis bilden für die freie Wahl des Standpunktes, von dem aus der Akt aufgenommen werden soll. Um nun bei einer größeren Schülerzahl zu ermöglichen, daß die Zeichnenden, in mehreren Reihen hintereinander sitzend, doch den freien Ausblick auf den Akt behalten, hat man Sitze von verschiedener Höhe konstruiert, die zugleich das Auflegen des Zeichenbrettes gestatten.

Fig. 117 zeigt die schematische Anordnung der Aktzeichnenden.